

Jaap de Hoop Scheffer

Zum Geleit

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) hat – ebenso wie ihre Vorgängerin, die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) – in den vergangenen 30 Jahren hart dafür gearbeitet, die politischen Antagonismen, die die Menschen in unserem Teil der Welt trennen, zu überwinden. Diese Arbeit wird nicht nur von Regierungen geleistet, sondern von Menschen quer durch alle Gesellschaftsschichten – von nichtstaatlichen Organisationen, Verbänden und Vereinigungen, von Wissenschaftlern und von vielen anderen Gruppen und Einzelpersonen.

Deutschland hat ebenso wie die Niederlande die Arbeit der OSZE und ihre Bemühungen von Beginn an mit großem Engagement unterstützt. Die drastischen Veränderungen in Europa in den letzten zehn Jahren haben dazu geführt, dass die Organisation und ihre Teilnehmerstaaten auf ihrem Weg ein großes Stück weiter gekommen sind. Mehr als jeder andere Teilnehmerstaat hat Deutschland diese Veränderungen, diesen Wandel des politischen Klimas, dessen Höhepunkte der Fall der Berliner Mauer und die anschließende Vereinigung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik waren, selbst erfahren.

Die Niederlande haben in diesem Jahr nun erstmals den Vorsitz der OSZE übernommen. Der Vorsitz ist dafür verantwortlich, dass die Koordination und die Kontinuität der Politik der OSZE gewährleistet sind; ebenso muss er über die internationalen politischen Entwicklungen und die Politik innerhalb der Organisation auf dem Laufenden bleiben.

Auf der Tagesordnung der OSZE für das Jahr 2003 und die kommenden Jahre stehen viele wichtige Themen. Von den zahlreichen Sorgen und Anliegen möchte ich zwei besonders hervorheben: den Kampf gegen den Terrorismus und die Bekämpfung der verschiedenen Formen des illegalen Handels. Ersterer steht seit dem 11. September 2001 an der Spitze der internationalen Agenda. Ohne eine umfassende Herangehensweise wird dem Terrorismus angesichts seiner Komplexität und globalen Reichweite nicht zu begegnen sein. Gleichzeitig darf die Bekämpfung des Terrorismus nicht dazu führen, dass die Menschenrechte und Grundfreiheiten unserer Bürger ausgehöhlt werden.

Was das zweite Thema anbelangt, so ist illegaler Handel – sei es mit Menschen, sei es mit Kleinwaffen und leichten Waffen, sei es mit Drogen – für die Niederlande ein eindeutiges Beispiel für die neuen Bedrohungen der Sicherheit und Stabilität im 21. Jahrhundert. Illegaler Handel verursacht nicht nur menschliches Elend, er untergräbt auch die Volkswirtschaften und die politischen Systeme. Es gilt also eine OSZE-Strategie für die Auseinandersetzung mit den neuen Bedrohungen zu entwickeln, wie es auch im letzten

Dezember in Porto beschlossen wurde. Diese Strategie muss das Ergebnis unserer gemeinsamen Anstrengungen sein, Anstrengungen sowohl der Regierungen als auch der Zivilgesellschaft. Es liegt an uns, sie zum Erfolg zu führen.

Im Juni 2003 fand in Wien die erste Jährliche Sicherheitsüberprüfungskonferenz statt. Die Konferenz markierte den Beginn eines Prozesses, mit dessen Hilfe in Zukunft hoffentlich mit Erfolg überwacht werden kann, inwieweit die Teilnehmerstaaten ihren Verpflichtungen im Bereich Sicherheit nachkommen.

Die OSZE ist weit gekommen. Dennoch bedarf es im gegenwärtigen Klima der Veränderungen einiger Reformen, um die Organisation auf die vor uns liegenden Herausforderungen vorzubereiten. Administrative Reformen sind daher mehr als eine rein interne organisatorische Angelegenheit. Sie werden vielmehr von der sich stets und ständig verändernden internationalen politischen Landschaft diktiert. Unser gemeinsames Ziel ist es, die OSZE so effektiv wie möglich zu machen.

Die OSZE ist bekannt für ihr umfassendes Sicherheitskonzept. Sicherheit ist mehr als Rüstungskontrolle und das Schlichten politischer Differenzen. Sicherheit betrifft letzten Endes die Menschen; Sicherheit betrifft den Schutz, den sie benötigen, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können. Unser oberstes Ziel ist es, die Sicherheit jedes Einzelnen, die Sicherheit von Minderheiten und die Sicherheit sozial benachteiligter Gruppen zu gewährleisten. Dauerhafter Frieden und nachhaltige Sicherheit können jedoch nur dann erreicht werden, wenn den Menschenrechten sowie ökonomischen und ökologischen Entwicklungen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dass die Organisation diese Dimensionen in ihrer praktischen Arbeit vor Ort – auf die die OSZE stolz sein kann! – stets miteinander verknüpft, ist eindrucksvoller Beweis für ihre Vorreiterrolle bei der Bewältigung von Konflikten. Das ist der eindeutige „Mehrwert“ der OSZE im Vergleich mit anderen internationalen Organisationen.

Unsere gemeinsamen Verpflichtungen, die Verpflichtungen aller Teilnehmerstaaten, verlangen von uns, dass wir unsere Bemühungen fortsetzen. Die OSZE hat es sich stets zum Prinzip gemacht, nicht nur mit Regierungen und internationalen Institutionen, sondern auch mit zivilgesellschaftlichen, nicht-staatlichen Organisationen und Gruppen sowie mit der Wissenschaft zusammenzuarbeiten. Das OSZE-Jahrbuch 2003 ist erneut ein Beleg für den großen Umfang der Aktivitäten und das Engagement, den Institute wie das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) in der OSZE-Region zeigen. Das Jahrbuch enthält eine Fülle von Informationen und Analysen zu einem großen Spektrum an Themen, die Teil unserer Arbeit sind.

Wir sind dankbar für den wertvollen Beitrag, den Institute wie das IFSH zu den nicht enden wollenden Bemühungen, Frieden und Sicherheit in unserem Teil der Welt herzustellen und aufrechtzuerhalten, leisten. Von diesem Bei-

trag profitiert nicht nur der akademische Diskurs, sondern auch und ganz wesentlich die anhaltende politische und öffentliche Debatte über dieses wichtige Thema in Deutschland und überall in der OSZE-Region.